Bei tecteam ging es hoch hinaus















Das diesjährige Sommerfest führte die tecteamer hoch hinaus auf den Florianturm. Der Aussichts- und Fernsehturm im Westfalenpark prägt als Landmarke die Skyline von Dortmund und liegt fußläufig vom Firmensitz entfernt.

„Ein sommerlicher Spaziergang, ein atemberaubender Rundblick auf Dortmund und ein gemütlicher Abschluss auf unserer Dachterrasse. Das war eine entspannte und schöne Veranstaltung," so die positive Resonanz aller Florianturmbesteiger*innen.

(Fotos: H. Halstenberg und V. Granacher)

Ihr Kontakt zu uns

tecteam Gesellschaft für Technische Kommunikation mbH
Antonio-Segni-Str. 4 • 44263 Dortmund
https://tecteam.de • doku@tecteam.de
fon: +49 231 9206-0 • fax: +49 231 9206-199

Journal der tecteam GmbH

RE⊄DME – News aus der Doku

Oktober 2026

KI – gut und schön. Aber wie?

Ein Erfahrungsbericht von Christian Fahn

Eine Steigerung der Arbeitseffizienz ist durch KI möglich. Das macht Spaß, ist interessant und schafft Erfolgserlebnisse, wenn es gelingt, eine KI zur Übernahme der Arbeit zu bewegen.

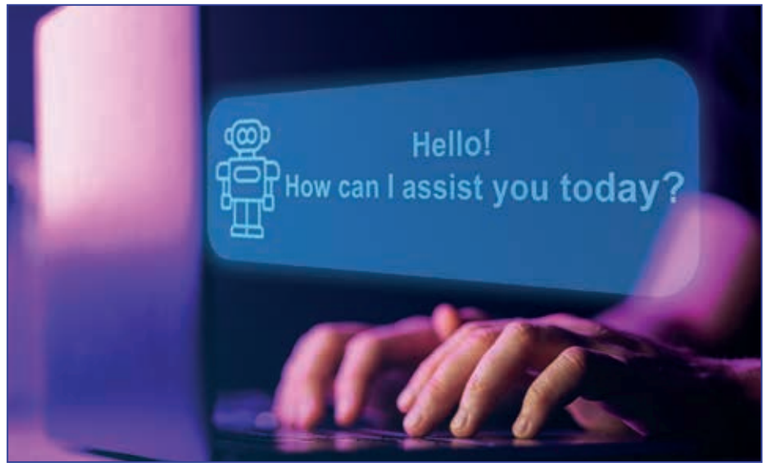
Aber es gibt Hindernisse. Nicht alle dürfen umgangen werden, zum Beispiel limitierende Vorgaben des Auftraggebers, für die es gute Gründe gibt. Dazu zählen die Wahrung von Betriebs- und Entwicklungsgeheimnissen sowie die Einhaltung von Datenschutzvorschriften.

Einige Hindernisse lassen sich mit etwas Aufwand legitim umgehen. Man muss etwas Zeit investieren und gelangt durch Nachdenken und Ausprobieren zu Lösungen, die den Arbeitsaufwand verringern. Das Investitionsrisiko bleibt jedoch: Wird keine Lösung gefunden, muss die Arbeit konventionell erledigt werden.

Häufig fehlen Schnittstellen. KI ist mittlerweile überall verfügbar, aber meist isoliert und typischerweise nur über einen Chatbot erreichbar. Daten müssen fast immer per Prompt übermittelt oder als Datei hochgeladen werden.

Ein praktisches Beispiel zeigt, wie sich eine kurze Investition in Nachdenkzeit lohnen kann.

Zunächst muss die Frage beantwortet werden, ob eine KI die Aufgabe gut erledigen kann. Lautet die Antwort „Ja", sollte nach einer geeigneten Schnittstelle gesucht werden.



Wenn es gelingt, eine KI zur Übernahme der Arbeit zu bewegen, macht das Spaß, ist interessant und schafft Erfolgserlebnisse

Ich sollte formatierte alphanumerische Kennzahlen in sehr umfangreichen PDF-Alt-Anleitungen finden und prüfen, ob diese bereits im Redaktionssystem (Cosima) vorhanden waren. Das können einige KI-Modelle sicher gut erledigen. Der Kunde gab KI-Modelle vor, die frei genutzt werden sollten. Schnittstellen fehlten allerdings.

Mit einem PDF-Tool suchte ich nach den immer gleichen Kennzeichen und exportierte das Suchergebnis in eine Datei. Deren Syntax war der KI unbekannt. Ich vermutete ein gezipptes XML-Format (wie bei MS-Office-Dateien). Die Datei benannte ich in „*.zip" um und entpackte sie. Das funktionierte. Anschließend übergab ich die XML-Altdaten und die aktuellen XML-Cosima-Objektdaten an die KI. Der Zeitgewinn war enorm: Statt der geplanten drei Anleitungen bearbeitete ich bis zum Termin 21 Anleitungen und benötigte insgesamt nur ein Viertel der ursprünglich geplanten Zeit.

Um das Risiko einer Fehlinvestition von Zeit überschaubar zu halten, sollte maximal fünf Prozent der konventionell benötigten Arbeitszeit investiert werden. Findet sich innerhalb dieses Zeitfensters keine praktikable Lösung, erledigt man die Aufgabe wie gewohnt.

In Erfolgsfällen wird die Investition von Nachdenkzeit durch den Zeitgewinn mehr als ausgeglichen.

Ansprechpartner: Christian Fahn c.fahn@tecteam.de

Eine gute Übersetzung entsteht vor der Übersetzung

von Katja Althoff

Sie sind Technischer Redakteur oder Technische Redakteurin und haben eine Betriebsanleitung erstellt. Diese wurde freigegeben und muss nun in fünf Sprachen übersetzt werden. Sie laden die Datei im Onlineportal des Übersetzungsdienstleisters hoch, und jetzt beginnt das Warten: Wird alles korrekt und vollständig übersetzt? Bleibt das Layout erhalten? Werden Standardtexte unverändert übernommen? Vielleicht kennen Sie diese Situation.

Blackbox Übersetzungsprozess

Die Prozesse hinter den Kulissen bekommen die wenigsten Technischen Redakteure mit. Und Übersetzung ist nicht gleich Übersetzung, denn je nach Übersetzungsdienstleister unterscheiden sich die Prozesse. Freiberufliche Übersetzer oder kleine Agenturen gehen möglicherweise flexibler auf Ihre Projektanforderungen ein und sind teilweise nur auf bestimmte Sprachen oder Fachgebiete spezialisiert. Internationale Großagenturen punkten mit einer effizienteren Bearbeitung zahlreicher Sprachen und umfangreicher Dateien.

Die Qual der Wahl

Sie holen drei Angebote ein und merken schnell: Die Preise unterscheiden sich deutlich. Warum? Weil sich auch hinter jedem Angebot ein anderer Übersetzungsprozess verbergen kann:

- Ein Fachübersetzer übersetzt Ihre Betriebsanleitung selbst und nutzt dabei ein CAT-Werkzeug.
- Eine Agentur erstellt vielleicht eine maschinelle Vorübersetzung und lässt diese von einem Übersetzer nachbearbeiten.
- Ein anderer Übersetzungsdienstleister wiederum ergänzt den Übersetzungsprozess um ein Lektorat nach dem Vier-Augen-Prinzip.

Unterschiedliche Herangehensweisen an die Übersetzung werden unterschiedlich abgerechnet:

- nach Anzahl der Wörter,
- nach Arbeitsaufwand in Stunden
- oder nach Projektpreisen.

Dadurch fällt das Vergleichen von Übersetzungsangeboten schwer.

Human in the Loop (HITL)

HITL ist quasi Standard in der Technischen Übersetzung. Sie geben die Übersetzung Ihrer Betriebsanleitung in Auftrag und mit einem KI-System wie DeepL wird ein erster Übersetzungsentwurf erstellt. Ein Fachübersetzer vergleicht beim Post-Editing (Nachbearbeitung) jeden Satz mit dem Original, korrigiert Terminologie, Stil und Inhalt und gibt die Übersetzung in die Freigabe.

Der entscheidende Punkt beim HITL-Prinzip: Nicht die KI entscheidet über die Qualität der Übersetzung. Den größten Einfluss hat das genaue Korrigieren des Übersetzers. Aber auch der Ausgangstext selbst spielt eine große Rolle. Und je nach Qualität muss der Übersetzer eingreifen:

- Dieselbe Komponente heißt mal „Schutzhaube“, „Abdeckung“ oder „Schutzdeckel“.
- Ein Glossar fehlt, die Terminologie bleibt uneinheitlich.
- Lange, verschachtelte Sätze erschweren das Textverständnis.

Die KI kann diese Unklarheiten in der Regel nicht auflösen und übernimmt sie in den Übersetzungsentwurf. Die Folge: Der Fachübersetzer muss deutlich mehr korrigieren. Das kostet Zeit und erhöht die Kosten. Je klarer und konsistenter Ihr Ausgangstext ist, desto besser fällt die maschinelle Vorübersetzung aus, und um so geringer ist der Post-Editing-Aufwand.

HITL-Prozess stößt an Grenzen

In der Praxis werden Ressourcen wie Glossare oder Übersetzungsleitfäden zu selten genutzt. Gleichzeitig steht für das Post-Editing immer weniger Zeit zur Verfügung. In manchen Fällen wird der Übersetzungsentwurf deshalb nur stichprobenartig oder gar nicht geprüft. Für die Sprachversionen Ihres Dokuments kann das problematisch sein. Ein falsch übersetzter Sicherheitshinweis oder eine falsch übersetzte Handlungsanweisung gefährdet nicht nur die Verständlichkeit, sondern wirkt sich auch auf die Produktsicherheit aus: Wer haftet für Übersetzungsfehler?

PHAT verbindet Mensch und KI

Ein neuer Ansatz ist PHAT (Process-oriented Human-centric AI-enabled Translation). PHAT wurde von Uwe Muegge entwickelt[1] und basiert auf dem HITL-Prinzip, geht aber einen Schritt weiter: Die maschinelle Übersetzung ersetzt keine Übersetzer oder Technische Redakteure, sondern unterstützt diese als Werkzeug.

PHAT beginnt nicht erst beim Übersetzen. Der Prozess startet beim Erstellen des Informationsprodukts und der Übersetzungsressourcen wie Glossare und Leitfäden. Dieser KI-gestützte, aber menschenzentrierte Ansatz bedeutet für Technische Redakteure einen Perspektivwechsel: Sie geben Übersetzungen nicht einfach nur in Auftrag, sondern gestalten die Voraussetzungen für bessere Übersetzungen Ihrer Betriebsanleitung aktiv mit.

Vorbereitungsphase nach PHAT

Sie analysieren Ihre Betriebsanleitung mit einem KI-Werkzeug. Sie erkennen inkonsistente Begriffe, uneinheitlich formulierte Handlungsanweisungen oder zu komplexe Sätze. Sie beseitigen die sprachlichen Schwachstellen, bevor sie zu Übersetzungsproblemen werden. Der Ausgangstext wird vorab bearbeitet, d. h. gezielt angepasst und optimiert (Pre-Editing).

KI-Werkzeuge extrahieren Fachbegriffe und erstellen einen Glossarentwurf. Fachübersetzer prüfen und übersetzen das Glossar. So wird die Terminologie vor der Übersetzung festgelegt, damit die Übersetzung korrekt und einheitlich ist.

Parallel dazu analysieren Sie mit KI ältere Informationsprodukte und lassen sich typische Stilmerkmale auflisten. Daraus leiten Sie Regeln für einen Redaktions- oder Übersetzungsleitfaden ab. So schaffen Sie eine einheitliche Sprache für zukünftige Dokumentationen.

Startklar für die Übersetzung

Erst jetzt ist Ihre Betriebsanleitung bereit für die Übersetzung. Sie übergeben sie zusammen mit den vorbereiteten Glossaren und Leitfäden an den Übersetzungsdienstleister, der in der Bearbeitungsphase mithilfe eines KI-Systems einen Übersetzungsentwurf erstellt. Das KI-System berücksichtigt Ihre bereitgestellten Ressourcen als Anweisungen. Beim Post-Editing prüfen Fachübersetzer die maschinelle Vorübersetzung mit Ihren Ressourcen, korrigieren Fehler und achten auf Terminologie, Stil und fachliche Genauigkeit.

Kontrollphase nach PHAT

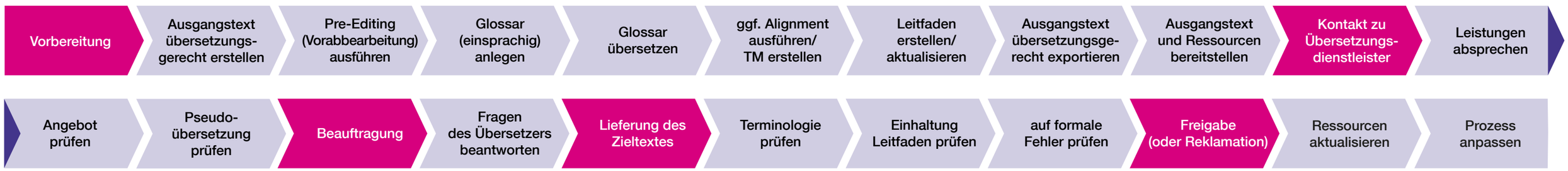
Wenn Sie die fünf Sprachversionen Ihrer Betriebsanleitung erhalten, können Sie mit KI-gestützten Prüfungen die formale Qualität der Übersetzungen prüfen: Sind alle Inhalte vollständig übersetzt? Wurde die Terminologie aus dem Glossar eingehalten? Entspricht der Stil den definierten Richtlinien?

Die Stärke von PHAT

Das Fachwissen von Technischen Redakteuren und die Sprachkompetenz von Fachübersetzern verbindet sich mit der Effizienz von KI. Wer also Übersetzungen nur einkauft, verschenkt Potenzial. Wer Terminologie pflegt, Ausgangstexte optimiert und KI klug einsetzt, beeinflusst Qualität, Kosten und Lieferzeiten positiv. Der Übersetzungsprozess wird für die Technische Redaktion transparenter und steuerbar.

1) Fachartikel im MDÜ 2/2026. Uwe Muegge: „PHAT: KI-gestützte Übersetzung als Werkzeug professioneller Sprachkompetenz“.

Übersetzungsprozess mit PHAT: Mögliche Aufgaben des Technischen Redakteurs, um den Übersetzungsprozess zu steuern



Ansprechpartnerin: Katja Althoff

k.althoff@tecteam.de